

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1881

20.8.1881 (No. 198)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 20. August.

No. 198.

1881.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen im Empfang genommen werden. Einrückungsgebühr: die gepaltene Zeitspalt oder deren Raum 18 Pennige. Briefe und Gelder frei.

Ämtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigt bewogen gefunden, Höchstihrem Generaladjutanten, General der Infanterie Freiherrn von Neubronn, und Höchstihrem Oberstallmeister von Holzing die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen des ihnen von Seiner Majestät dem Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn verliehenen Großkreuzes des kaiserlichen Leopold-Ordens zu ertheilen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 6. August d. J. gnädigt bewogen gefunden, dem Grenzaufsicher Karl Krutz in Kardegg die silberne Verdienstmedaille zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 16. I. M. gnädigt geruht, den Karl Friedrich Lederle von Halberstadt, Bezirkslehrer an der obersten Landesschule in Pöstal (Kanton Basel-Land), zum Professor an der höheren Mädchenschule in Ofenburg zu ernennen.

Nicht-Ämtlicher Theil.

Deutschland.

Karlsruhe, 19. Aug. Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin sowie Ihre Großherzogliche Hoheit die Prinzessin Victoria und Seine Königliche Hoheit der Kronprinz von Schweden und Norwegen besuchten gestern Nachmittag die Kaiserin Eugenie auf Arenaberg und kehrten Abends wieder nach Mainau zurück. Auf heute Nachmittag sind die höchsten Herrschaften zur königlichen Hofkapelle nach Friedrichshafen eingeladen.

Berlin, 18. Aug. Fürst Bismarck hat sich, wie der „Allg. Ztg.“ geschrieben wird, unmittelbar nach seiner Ankunft in Berlin der Geschäfte im weitesten Umfang und mit unermüdelichem Eifer angenommen. Es wird erzählt, er habe sich gleich nach seiner Nachts um 1 Uhr erfolgten Ankunft noch bis in den Morgen hinein an den Arbeitsstuhl gegeben. In den Dispositionen über die Stellvertretung ist bei dem nur kurzen Aufenthalte des Reichskanzlers in Berlin eine Aenderung nicht eingetreten.

Die neuerdings eingetroffenen Nachrichten über eine Verschlimmerung in dem Befinden des Präsidenten Garfield haben in allen Kreisen der hiesigen Gesellschaft die lebhafteste Theilnahme hervorgerufen. Man wird sich auf einen schlimmen Ausgang gefaßt machen müssen und die politischen Folgen einer Erledigung des Präsidentenstuhls werden außerordentlich tiefgehender Art sein. Die Theilnahme gab sich in zahlreichen Anfragen aus den höchsten Gesellschaftskreisen bei der amerikanischen Gesandtschaft kund. Wesentliche neue Mittheilungen waren daselbst bis heute Abend nicht eingetroffen; man wollte jedoch dort nicht zugeben, daß bereits die äußersten Vorarbeiten gerechtfertigt seien.

Die liberalen Reichstags-Abgeordneten aus Württemberg waren bekanntlich in der Session von 1879 sämmtlich aus der nationalliberalen Partei ausgetreten und hat-

ten sich der Gruppe Schanz-Böck angeschlossen. Es soll man von dieser Seite, wie überhaupt von Seiten der genannten Gruppe der Versuch gemacht werden, das Band mit der nationalliberalen Partei wiederherzustellen, was durch den Austritt der SeceSSIONISTEN offenbar erleichtert worden ist. Von nationalliberaler Seite wird man einer Wiedervereinigung mit dieser Gruppe schwerlich Hindernisse bereiten.

Betreffs des Wahltermins wird den „Hamb. Nachr.“ aus Mecklenburg geschrieben:

Die mecklenburgische Regierung hat befaßt Anfertigung der Wahllisten vertraulich in Berlin anfragen lassen, ob und wann etwa der Termin zur Vornahme der Reichstags-Wahlen schon bestimmt sei. Es ist darauf erwidert worden, daß der Tag der Wahlen zwar noch nicht bestimmt festgesetzt sei, jedenfalls aber nicht vor Mitte October erfolgen würde. Man legt in Berlin Gewicht darauf, daß alle Ernte- und Saatarbeiten am Wahltag schon möglichst beendet sind, damit die ländlichen Wähler nicht wegen ihrer Arbeit vom Wählen abgehalten werden, sondern möglichst zahlreich erscheinen möchten.

Die Verammlung der Gesellschaft für Reform und Kodifikation des internationalen Rechtes fand am 16. und 17. d. M. in Köln statt. Von den zur Berathung gelangten Gegenständen sind von besonderem Interesse die Anträge, welche Dr. Marcus zu den in Bern gefaßten Beschlüssen in Betreff der Regelung der Rechtsverhältnisse der Inhaberpapiere gestellt hatte. Es wird erforderlich sein, zunächst diese Berner Beschlüsse zu wiederholen. Diefelben lauteten:

1) Inhaberpapiere im Sinne dieser Beschlüsse sind nur die auf Geld lautenden und in Antheiltheilen ausgegebenen, auf den Inhaber lautenden Papiere einschließlich der Aktien, mit Ausschluß jedoch des Papiergeldes. 2) Jede Ausgabe von Inhaberpapieren ist in ein öffentliches Buch, dessen Einsichtnahme in keiner Weise beschränkt werden darf, einzutragen. Die Eintragung muß aller derjenigen Thatfachen Erwähnung thun, welche für den Besitzer des Papiers in rechtlicher Beziehung wesentlich sind. Insbesondere müssen Pfandrechte oder Vorzugsrechte anderer Art in dem öffentlichen Buche Aufnahme finden. 3) Die Umschreibung eines Inhaberpapiers in ein Namenspapier hat nur feiten des Ausstellers oder seines Rechtsnachfolgers und nur auf Antrag des Inhabers zu geschehen. Dasselbe gilt von der Aufhebung einer solchen Umschreibung. Jedwede andere Art der Umschreibung (Aukursumschreibung und Wiederinkurssetzung) ist ausgeschlossen. 4) Dem gutgläubigen Besitzer des Inhaberpapiers steht das Recht aus der Urkunde zu. 5) Gegenüber einem redlichen Erwerber oder Pfandnehmer findet eine Vindikation von Inhaberpapieren nicht statt.

Hierzu hatte Dr. Marcus, Syndikus der Handelskammer zu Bremen, folgende Zusatzanträge gestellt:

Zu Beschl. 2a: „Diejenigen Thatfachen, deren in Gemäßheit des Beschlusses 1) bei der Eintragung in das öffentliche Buch Erwähnung geschehen muß, müssen auch aus dem Inhaberpapier sich ergeben.“ Ferner zu Beschl. 2b: „Die Wirksamkeit des Inhaberpapiers beginnt mit dem Zeitpunkt, in welchem dasselbe aus den Händen des Ausstellers, sei es mit, sei es ohne seinen Willen, herausgeht. Sie dauert fort, wenn auch der Aussteller verstorben oder handlungsunfähig gemorden ist.“ Außerdem beantragte Dr. Dr. Marcus folgenden Zusatz als sechsten Beschl. 6: „Der Anspruch aus einem Zinscoupon und aus einem Dividendenchein verjährt mit Ablauf von 4 Jahren seit der Fälligkeit der Zinsrate bezw. des Dividendenanspruchs, derjenige aus anderen Inhaberpapieren nach 30 Jahren seit dem Tage der Fälligkeit derselben.“

Dr. Dudley Field von New-York wies auf die Schwie-

rigkeiten einer solchen internationalen Verständigung hin und beantragt, in dem dritten Zusatz anstatt vier Jahre sechs Jahre als Ablauffrist anzunehmen, während Dr. Peabody von New-York diese Frist noch gar nicht bestimmt sehen wollte. Hr. Lombes von Liverpool legte den Hauptwerth darauf, daß das öffentliche Buch, in welches die Inhaberpapiere eingetragen werden sollen, in allen Ländern gleiche amtliche Eigenschaft erhalte. Den Beschl. 2 wünschte er nicht mit dem beantragten Zusatz zu versehen, sondern in der darin bezeichneten Richtung hin nochmals durchzuberathen. Der Antragsteller warnte davor, erklärte sich jedoch mit dem Vorschlage des Hrn. Peabody einverstanden. Die Beschlüsse zu 2a. und 2b. wurden angenommen. Zu Beschl. 6 drückte Hr. Freeland von London im Gegensatz zu Hrn. Peabody den Wunsch aus, daß die Frist vom Kongresse bestimmt werde. Dr. Wendt beantragt, die Fristen in dem sechsten Beschl. auf 6 Jahre für Coupons und 20 Jahre für das Kapital festzusetzen. Dies wurde nach längerer eingehender Debatte beschlossen. Der Beschl. 6 wurde hierauf vorbehaltlich näherer Redaktion des letzteren Satzes in der so abgeänderten Form angenommen.

Berlin, 18. Aug. Unter der Ueberschrift: „Die finanziellen Ergebnisse der deutschen Post- und Telegraphenverwaltung in den Jahren 1868 bis 1880“ veröffentlichte, wie bekannt ist, vor kurzem Staatsminister Delbrück in der Zeitschrift des Königl. preuß. Statistischen Bureau's einen eingehenden Artikel über die finanziellen Ergebnisse beider Verwaltungen zunächst unter getrennter, alsdann unter gemeinschaftlicher Leitung, dessen Inhalt seiner Zeit durch die gesammte Presse gegangen ist. Jetzt findet sich dieser Aufsatz vollständig wiedergegeben in der neuesten Nummer des „Archivs für Post und Telegraphie. Beiheft zum Amtsblatt des Reichs-Postamts“, und es sind daran einzelne Bemerkungen geknüpft, die als von amtlicher Stelle kommend die Aufmerksamkeit in gleichem Maße in Anspruch nehmen dürften, wie der Aufsatz selber. In einer einleitenden Bemerkung wird mit Genuegthung hervorgehoben, daß das günstige Urtheil über die fortschreitende Entwicklung des Post- und Telegraphenwesens um so schwerer wiege, als der Verfasser in seiner früheren amtlichen Eigenschaft als Präsident des Bundeskanzler- und später Reichskanzler-Amtes, von welchen das General-Postamt und das General-Telegraphenamt seiner Zeit besondere Abtheilungen bildeten, wie kaum ein Anderer in der Lage gewesen sei, die Thätigkeit der leitenden Stellen beider Verwaltungszweige zu beurtheilen. Den Ausführungen des Verfassers könne sich das „Postarchiv“ im Allgemeinen völlig anschließen; nur einige Punkte, bei denen dem Verfasser das einschlägige Material nicht in dem erforderlichen Maße zu Gebote gestanden habe, bedürften einer Vervollständigung oder Klarlegung. Nachdem alsdann der ganze Artikel wiedergegeben, folgen die Bemerkungen, welche sich auf neue Punkte beziehen, die aber nur den gedachten Zweck haben sollen, aber keineswegs den, die Ansichten des Verfassers zu widerlegen oder zu berichtigen.

Die erste Bemerkung führt aus, daß die beiden Verwaltungen in dem Zeitraum von 1868 bis Ende März 1880 nicht 79,378,928 M., sondern 3,051,367 M. mehr als Reinertrag ergeben haben. In der zweiten Bemerkung

Die Juden in Europa.

Rede, gehalten in der Festigung der Akademie der Wissenschaften in München am 25. Juli 1881 von J. v. Döllinger. *) (Fortsetzung.)

Die neue Theorie von dem Slavenstande der Juden ward nun auch von den Theologen und Kanonisten adoptirt und ausgebildet. Thomas von Aquin, dessen Lehren in der ganzen Kirche als unantastbar gelten, entschied: die Fürsten können über das Vermögen dieser zu ewiger Knechtschaft verurtheilten Menschen eben so verfügen wie über ihre eigenen Güter. *) Eine lange Reihe von Kanonisten baute auf denselben Grund die Behauptung, die Fürsten und Herren könnten den Juden ihre Söhne und Töchter mit Gewalt wegnehmen und sie taufen lassen. *) Daß ein getauftes Judenkind dem Vater nicht gelassen werden sollte, wurde allgemein gelehrt und besteht noch immer als kirchliche Forderung. Die Fürsten hatten inzwischen die päpstliche Lehre von der gottgewollten ewigen Sklaverei der Juden begierig ergriffen und Kaiser Friedrich II. baute darauf den Anspruch, daß alle Juden ihm als Kaiser zugehörig seien nach der damaligen Logik, daß das Herrenrecht über sie von den alten römischen Kaisern auf ihn als deren Nachfolger übergegangen sei. Sein Sohn Konrad IV. gebrauchte bereits den Ausdruck: „Knechte unserer Kammer“, und der Schwabenspiegel wußte, daß „König

Titus sie zu eigen gegeben habe in des Reiches Kammer“. König Albrecht verlangte sogar vom König Philipp von Frankreich die Auslieferung der französischen Juden, und später sagten die Juden selber in einer Denkschrift an den Rath von Regensburg: sie gehörten dem Kaiser, damit er sie vor gänzlicher Ausrottung durch die Christen bewahre und sie zum Andenken an das Leiden Christi erhalte. *) Seit dem 14. Jahrhundert wird diese Kammerknechtschaft als vollständige Sklaverei gedeutet und gehandhabt: „Ihr gehört“, sagt Kaiser Karl IV. in einer Urkunde den Juden, „uns und dem Reich mit Leib und Gut an; wir mögen damit schaffen, thun und handeln, was wir wollen und uns gütfindet.“ *) In der That gingen die Juden wie eine Waare häufig aus einer Hand in die andere; der Kaiser erklärte bald da, bald dort ihre Schuldforderungen für getilgt und ließ sich dafür eine hohe Geldsumme, gewöhnlich dreißig vom Hundert, für seine Kammer zahlen.

Der Schutz, den Kaiser und Reich den Kammerknechten gewähren sollte, war häufig illusorisch, selbst dann, wenn man ihnen Privilegien verleiht; thatsächlich waren sie rechtlos. Nur wo der Eigennutz verbot, die doch vielfach brauchbaren und einträglichen Menschen nicht völlig zu Grunde richten zu lassen, griffen die Regierungen ein. Sonst war vom Kaiser herab durch alle Stände bis zum Böbel Jedermanns Hand wider sie. Häufig war ihnen auch der Schutz nur auf eine bestimmte Zeit zugesichert, nach deren Ablauf sie so gut wie vogelfrei waren, wenn sie nicht sogleich eine Erneuerung des Schutzbriefes mit viel Geld erkauften. Sie wurden benützt wie Schwämme, die man sich vollsaugen ließ, um sie dann auszudrücken. Was im Jahre 1390 vorging, verdient zu steter Warnung im Gedächtnisse der Deutschen aufbewahrt zu werden. König, Fürsten, Abel und

Städte waren durch langen Bürgerkrieg gleichmäßig verschuldet; da besetzte man das von Frankreich bereits gegebene Beispiel. Auf dem Reichstag zu Nürnberg wurden alle Judenschulden im Reich niedergeschlagen, wofür die Schuldner fünfzehn Prozent an die königliche Kasse zahlten. Dabei gewannen z. B. der Herzog von Bayern, der Graf von Dettingen, die Stadt Regensburg jedes 100,000 Goldgulden.

Hatte einmal ein Fürst den Juden seines Landes oder auch dem Einen oder Andern sich günstig gezeigt, etwa durch Verleihung eines Grundstückes oder eines Amtes, so erschien sofort ein päpstlicher Nahn- und Strafbrief mit der Erinnerung, daß nie ein Sohn der Magd einem Sohne der Freien vorgezogen werden dürfe. Päpstliche Kardinallegaten ließen auf Konzilien (wie zu Wien 1267) verfügen, daß kein Jude in einem Wadesthau, einem Wirtshause, einer Herberge zugelassen sei, daß kein Christ Fleisch von einem Juden kaufen dürfe, weil er sonst leicht von diesem tödtlich vergiftet werde. Die Synode von Salamanca vom Jahre 1395 erklärte, Aerzte mosaischen Glaubens böten nur darum ihre Dienste an, weil sie das christliche Volk (also die Bevölkerung von ganz Europa) nach Krätzen ausrotteten wollten.

So wurde Haß und Abscheu gefüet und Massenmord geerntet. Gewöhnt an die Vorstellung, daß jeder Jude der geborene Feind und Schuldiger der Christen sei, hielten die Völker in einer Zeit, die ohnehin mit Vorliebe, ja mit Begier das Gräßliche und Unnatürliche gläubig ergriff, die Juden jedes Verbrechens, auch des unwahrscheinlichsten oder unmöglichsten, für fähig. Seit dem 12. Jahrhundert ging die Sage, die Juden bedürften Christenblut; die Einen meinten, zu ihrer Osterfeier, die Andern, als Heilmittel gegen ein geheimes Erbitter; deshalb ermordeten sie jährlich einen Knaben. Daneben aber wollte man auch wissen, daß sie jährlich einen Christen dem Erlöser zum Dohne kreuzigten.

*) Aus der „Allgemeinen Zeitung“.

*) De regimine Judaeorum ad Ducissam Brabantiae, Opp. XVII, 192.

*) Die Glossen zu c. Judaeorum, c. 289 1. ed. Lugdun, 1584, p. 1545 mißbilligt zwar dieses gewaltsame Taufen der Judenkin-

*) Gemeiner Regensburger Chronik III, 602, im J. 1477.

*) Bei Heigel, Chroniken der deutschen Städte, I, 26.

fung wird konstatiert, daß allerdings die Aufhebung der Portofreiheiten, wie Staatsminister Delbrück darlegt, der Postkasse eine Reineinnahme von fünf Mill. gebracht habe, daß aber durch die portofreie Beförderung der Sendungen in Reichsdienst-Angelegenheiten der Postverwaltung wieder eine fast eben so große Leistung erwachsen sei. Dem Hinweis auf die Steigerung der Posteinnahmen in Folge der Revision der Posttagen wird eine höchst interessante Darlegung der durch eine Reihe von Verkehrserleichterungen gleichfalls herbeigeführten Steigerung der Einnahmen hinzugefügt. So wurden im Jahre 1871 2,808,342 Stück Postkarten, 1880 schon 140,981,960 Stück befördert, ebenso 1872 133,656 Postauftrags-Briefe, 1880 schon 3,174,168 solche Briefe. Ferner wird die Mitteilung über die Ursachen der Zunahme der Erträge des Telegraphenverkehrs durch den Hinweis auf noch andere Ursachen erweitert. Die durch Gehaltsaufbesserung u. s. w. eingetretene Belastung des Ausgabebudgets der Verwaltung während der zweiten Periode (1872—1875) ist von Herrn Delbrück, wie weiter nachgewiesen wird, etwas zu niedrig gegriffen. Von Interesse ist noch die siebente Bemerkung. Staatsminister Delbrück hatte es allerdings für gerechtfertigt erachtet, daß die Kosten für Herstellung der unterirdischen Telegraphenleitungen aus Anleihemitteln bestritten worden seien, nicht aber, daß hinsichtlich der weiteren Ausbildung des oberirdischen Telegraphennetzes und der Errichtung von Dienstgebäuden u. s. w. Gleiches geschehe. Dem gegenüber führt das amtliche Blatt der Reichs-Postverwaltung eingehend an, daß sowohl bei der Erweiterung der oberirdischen Telegraphenanlagen als auch bei den Posthaus-Bauten, für welche die Anleihemittel in Anspruch genommen worden, es sich der Hauptsache nach um außerordentliche Anforderungen gehandelt habe, welche durch vorübergehende Verhältnisse hervorgerufen worden, während ihre Befriedigung unabwiesbares Bedürfnis geworden und ohne Schädigung allgemeiner Interessen nicht bis zur allmählichen Flüssigmachung etatsmäßiger Mittel aufgeschoben werden konnte. Diese Verhältnisse seien jetzt als überwunden anzusehen und es lasse sich mit Zuversicht die Erwartung aussprechen, daß ähnliche Anforderungen in Zukunft nicht mehr hervortreten, daß vielmehr die Mittel des ordentlichen Etats ausreichen werden, um den laufenden Bedürfnissen des Post- und Telegraphenverkehrs zu genügen.

Darmstadt, 18. Aug. (Darmst. Ztg.) Die Einnahmen an Zöllen und Verbrauchssteuern im Großherzogthum Hessen während des Etatsjahres 1880/81 betragen im Ganzen 6,114,177 M. und übersteigen damit diejenigen von 1879/80 in der Höhe von 4,287,451 M. um 1,826,726 M. oder um 42,6 Prozent. Der Eingangszoll, welcher in letzterem Jahre 2,254,026 M. abgeworfen hatte, hat sich unter dem Einfluß des Gesetzes vom 15. Juli 1879 bezw. des neuen Zolltarifs auf 3,613,987 M. oder um 1,359,961 M. = 60,3 Proz. erhöht. Die Salzsteuer stieg von 875,846 M. auf 894,755 M. oder um 18,909 M. = 2,2 Proz., die Branntwein-Steuer von 302,387 M. auf 436,343 M. oder um 133,956 M. = 44,3 Proz., die Uebergangsabgabe von Branntwein von 5439 M. auf 5615 M. oder um 176 M. = 3,2 Proz., die Brausteuer von 653,368 M. auf 694,211 M. oder um 40,843 M. = 6,3 Proz., die Uebergangsabgabe von Bier von 17,354 M. auf 22,612 M. oder um 5258 M. = 30,3 Proz., die Stempelabgabe von Spielarten von 137,807 M. auf 157,121 M. oder um 19,314 M. = 14,0 Proz. Eine besonders hervorragende finanzielle Wirkung aber hat das Gesetz vom 16. Juli 1879 über die Besteuerung des Tabaks gehabt. Die Einnahme aus dieser Steuer, welche im Etatsjahr 1879/80 in nur 41,224 M. bestand, erreichte in 1880/81 eine Höhe von 280,533 M.; die Steigerung beläuft sich mithin auf 248,309 M. = 602,3 Proz. oder auf das Siebenfache des vorjährigen Ertrages. Uebersieht man jedoch dabei nicht, daß auch der Flächeninhalt der mit Tabak bebauten Grundstücke bezw. die Menge des geernteten Tabaks eine bedeutend größere geworden ist. — Auf den Kopf der Bevölkerung treffen von

der Summe der vorsehend nachgewiesenen Zölle und Verbrauchssteuern in 1879/80: 4,58 M., in 1880/81: 6,53 M.

Strasbourg, 18. Aug. Bei der am 1. Dezember v. J. stattgehabten Zählung betrug nach dem jetzt definitiv feststehenden Resultat die Gesamtbevölkerung Elsaß-Lothringens 1,566,670 Seelen, gegen 1,531,804 Seelen vor 5 Jahren. Der Bezirk Unterelsaß zählte 612,015. Davon entfallen auf die Kreise: Strasbourg Stadt 104,471, Strasbourg Land 78,689, Erstein 62,732, Hagenua 72,787, Molsheim 71,959, Schlettstadt 73,503, Weißenburg 60,365, Zabern 87,909. Der Bezirk Oberelsaß zählte 461,492 Seelen. Davon zählten die Kreise: Altkirch 53,580, Kolmar 82,106, Gebweiler 65,100, Mühlhausen 137,319, Rappoltsweiler 62,996, Thann 61,031. Der Bezirk Lothringen zählte 492,713 Seelen. Davon zählten die Kreise: Metz Stadt 53,131, Metz Land 77,547, Boulay 46,006, Chateau Salins 50,425, Diebenthal 75,974, Forbach 64,413, Saarburg 60,996, Saargemünd 64,221.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 17. Aug. Dem Vernehmen nach liegt seitens der italienischen Regierung die formelle Erklärung zur Absendung bereit, daß sie keinen Anstand daran gemacht, aus den letzten Ereignissen, die Niemand lebhafter als sie bedauere, einen Grund oder Vorwand der Zurückziehung oder auch nur der Modifikation des Garantiegesetzes zu entnehmen, sondern daß sie nach wie vor an diesem Gesetz unverbrüchlich festhalten werde.

Der König und die Königin von Dänemark sind heute früh aus Gmunden hier eingetroffen und schon heute Mittag nach St. Petersburg weiter gereist.

Wien, 18. Aug. (Frl. Ztg.) Gestern Abend veranstalteten tschechische Böbelhauer vor dem deutschen Kasino in Prag eine deutschfeindliche Demonstration; es wurde gepfiffen und geschrien. Während des Absingens des tschechischen Nationalliedes erschien Polizei und zerstreute die Tumultuanten. Für heute wird eine Erneuerung der Demonstration befürchtet.

Wien, 18. Aug. Von einem Gewährsmann, der in Betreff der in Bosnien und der Herzegovina herrschenden Systeme von jeder Voreingenommenheit frei sei — der nämlich erst den größten Theil der Herzegovina bereiste und dabei Gelegenheit gehabt hätte, die dortigen Zustände eingehend zu studiren, erhält die „Pol. Korv.“ nachfolgende Mittheilungen:

Die materiellen Verhältnisse in der Herzegovina haben allem Anscheine nach bereits eine wesentlich günstige Wendung genommen. Wo vor weniger als drei Jahren noch eine mit Brandstätten und Ruinen besetzte Ebene und eine auf den Betrübsbräuden der Bevölkerung zu finden war, sieht man jetzt allenthalben zumeist gut bebauter Ackergründe, immer zunehmende Viehherden und Städte und Flecken, die allmählich aus dem alten Schutte und Schmutz zu besseren Verhältnissen emporstrebten. Von 5546 zerstörten Behausungen im sogenannten Repatriationsgebiete, d. h. in den Bezirken Trebinje, Bilek, Gado, Nebesine, Stolac und Jubbine, wozu die etwa 40,000 flüchtigen aus Montenegro und Süd-Dalmatien im Oktober 1878 zurückgeführt wurden, sind bereits 4527 größtentheils in dem früheren Zustande oder auch besser wieder hergestellt worden, während 1019 noch zumeist provisorische Nothbauten sind. Die Fortschritte in dieser Richtung könnten sogar noch bedeutendere sein, wenn die Repatriationskommission nicht anfänglich allzu überbürdet und die Fortsorgere mit der Zuteilung von Bauholz liberaler vorgegangen wären. Die materiellen Verhältnisse können gleichwohl heute als ziemlich befriedigend erscheinen, obwohl die Bevölkerung den wüthlichen Umfang und Ertrag der Bodenkultur und Viehzucht vielfach zu verheimlichen trachtet. In Bezug auf die Besteuerung und sonstige Belastung der Bevölkerung ist in der letzten Zeit das Mögliche geschehen, um den diesbezüglichen Klagen und Beschwerden gerecht zu werden. Die mehrfach vorgenommene Entfernung unzuverlässiger Steuer- und Finanzbeamten, sowie die Unterordnung dieser Klasse von Beamten unter den Einfluß der Bezirksbehörden in Allem, was Schätzung und Einhebung der Steuern anbelangt, haben den bestehenden Uebelständen einigermaßen abgeholfen. Häufig wird aber noch immer darüber Klage geführt, daß die Resultate der Bezirks-Schätzungskommissionen nicht selten um das Drei- bis Fünffache erhöht und dagegen ergreifende Reklame unberücksichtigt gelassen zu werden pflegen. Die in Wirk-

samkeit stehenden Steuern und Abgaben sind: 1) Der Zehnte von allen Bodenprodukten, inclusive Tabak, der in Geld und nur ausnahmsweise in natura geleistet wird; 2) die Einkommensteuer, und zwar: a. Rucarina von den Häusern und b. Zemlarina von den Grundstücken mit vier pro Mille vom respectiven Schätzwert und c. Dohodarina vom Handel und Gewerbe mit 3 Prozent; 3) die Hauszins-Steuer mit 4 Proz. vom Mietzins.

Außerdem gibt es noch Schaf- und Ziegensteuer, Vorkenntlichkeitssteuer, Ausschanksteuer und Gemeindesteuern u. s. w., alle in sehr mäßiger Höhe, die nahezu die nämlichen sind, wie sie unter der türkischen Verwaltung bestanden und jetzt allenthalben von der Bevölkerung ohne Widerstreben entrichtet werden. Allgemeiner sind nur die Klagen über die Stempelgebühren, während das von der Regierung eingeführte Tabakeinführungssystem von der Bevölkerung als großer Segen anerkannt wird. Die Regie hat pro 1880 für die Produkte des Tabakbaues 655,000 fl. an die Bevölkerung gezahlt, und pro 1881 dürfte diese Ziffer die doppelte oder die dreifache Höhe erreichen. Das größte Hinderniß, mit welchem die österreichische Verwaltung zu kämpfen hat, bildet das Agrarwesen. Die Beziehungen des christlichen Kmeten zum mohamedanischen Grundeigentümer war das hauptsächlichste Motiv aller Aufstände in den letzten 25 Jahren, und insbesondere hatte die Bewegung in den Jahren 1875 bis 1878 die völlige Aufhebung jener Beziehungen, die Expropriation, wo nicht die Vernichtung der mohamedanischen Grundeigentümer zum Programme. Die österreichische Verwaltung darf es sich zum Verdienste rechnen, diese Frage ohne Gewaltmittel oder Erschütterungen schon jetzt zu einer im Allgemeinen befriedigenden Lösung gebracht zu haben. Es ist nämlich in den Bezirken von Trebinje, Nebesine, Stolac und Jubbine im Einverständnis beider Theile zumeist die Abgabe des $\frac{1}{2}$ von allen Kornfrüchten, des $\frac{1}{2}$ bis $\frac{1}{4}$ vom Fein, des $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{2}$ von Kartoffeln und Küchengewächsen in Wirklichkeit. In minder produktiven Gegenden wird die Höhe der Abgabe für den Kmeten im Bezirke Bilek, wo das $\frac{1}{4}$ -System vorherrscht, und zwar im Wege einer Restim genannten Pauschalsumme. Am wenigsten Ordnung ist noch im Bezirke Gado gemacht. In der übrigen Herzegovina herrscht der status quo ante, nämlich das Häufelsystem. In der Rechtspflege wird wohl die Unbeständigkeit und Unparteilichkeit der Richter gelobt, dagegen die Unbilligkeit und Koffspieligkeit des Gerichtsverfahrens beklagt, welche Uebelstände durch Einführung des Bagatellverfahrens und Ermäßigung der Stempelgebühren wesentlich verbessert werden könnten. Auf die Regelung des Kirchen- und Schulwesens hat die Regierung noch keinen wesentlichen Einfluß genommen. Die Schule ist einstweilen noch den Gemeinden unterstellt und konfessionell, jedoch prinzipiell der staatlichen Aufsicht unterworfen; interkonfessionelle Schulen mit je 15 bis 20 Schülern existiren bloß in Trebinje, Bilek und Stolac. Die Stimmung der Bevölkerung in Bezug auf die Okkupation kann als eine entschieden freundlichere bezeichnet werden, als dies vor kurzem der Fall war. Die allgemeine politische Konjunktur ist für den Entwicklungsgang der Okkupation günstig, die administrativen und militärischen Mittel genügend.

Prag, 18. Aug. Der Kaiser spendete für den Wiederaufbau des tschechischen Theaters 20,000 fl. Beim Bekanntwerden der Nachricht während der Festvorstellung des böhmischen Theaters brach das Publikum in enthusiastische Slavaruße aus.

Frankreich.

Paris, 18. Aug. Nach Prüfung gewisser neuer französischen Vorschläge betreffs der Eisen-, Baumwoll- und Wolllöhle glaubte die Regierung, dieselben bieten eine Basis für weitere Unterhandlung, und billigt daher in den Wiederzusammentritt der Kommission unter der Bedingung einer dreimonatlichen Verlängerung des jetzigen Vertrags, um hinreichende Zeit zur Prüfung der jüngsten Vorschläge zu haben. Nach langem Schriftwechsel lehnte die französische Regierung diese Verlängerung ab und die englische Regierung sieht sich daher nicht veranlaßt, eine Einladung zu einer Kommissionsverhandlung anzunehmen.

Die Gambettischen Blätter bestreiten, daß Gambetta auch in Bouziers kandidire und daß das Comité der Rue de Suresne die betreffenden Stimmzettel bestellt habe. Gambetta, in seiner Sommerwohnung zu Bille d'Oray, ist ziemlich erregt; er will noch ein Wahlmanifest an die Bellevillier erlassen. Es ist jedoch noch unentschieden, ob dasselbe von ihm oder seinem Bellevillier Comité unterzeichnet sein wird. — In Tunisien sind alle telegraphischen Verbindungen abgebrochen. In Susa landeten, wie

Ward irgendwo ein Leichnam, an dem sich Gewaltpuren zeigten, ein todttes Kind gefunden, so mußte ein Jude der Mörder sein; meist nahm man dabei ein von mehreren gemeinschaftlich begangenes Verbrechen an und die Folter wurde so lange fortgesetzt, bis sie Geständnisse lieferte. Dann folgten grausenhafte Hinrichtungen und in vielen Fällen ein massenhaftes Erhängen der ganzen jüdischen Bevölkerung in Stadt und Land. An ein geordnetes, unbefangenes Justizverfahren war nicht zu denken. Die Richter oder Behörden zitterten selber vor der Wuth des zum voraus überzeugten Volkes; denn die Präsumtion stand fest, daß von jedem Glied dieses Mördervolkes die verruchtesten Thaten zu erwarten seien. Zuweilen war es auch ein Christusbild, das ein Jude mit einem Messer gestochen oder verstümmelt haben sollte, was dann das Signal zu einem Blutbade wurde. Seit dem Jahre 1290 kamen die Gerichte von mißhandelten und wunderbar blutenden Posten hinzu. Von Paris, wo der erste Fall sich zugetragen, verbreitete sich die neue Wäre über die benachbarten Länder, bald wollte man auch anderwärts ein derartiges Heiligthum besitzen, und nun schien es, als ob die Juden, von einem dämonischen Wahnsinn ergriffen, ein kirchliches Dogma zugleich glaubten und nicht glaubten und ein unbezwingliches Verlangen nach einem qualvollen Tode trügen — so häufig wurden diese angeblichen Frevel an ihnen gerächt.

In London wurden die Juden ermordet, weil sie die große Stadt mit griechischem Feuer hätten verbrennen wollen.

Die große Pest, welche 1348 ganz Europa durchzog und entvölkerte, konnte, das wußte man gleich, nur von den Juden herühren. Die Thatfache, daß das nüchtern und mäßig lebende Volk weit weniger davon betroffen wurde, als die Christen, erhob die Vermuthung zur Gewißheit. Sie hatten allenthalben in Folge einer großen Verschwörung, an der auch die Leprosenhäuser Theil genommen, die Brunnen und Quellen, selbst die

Flüsse vergiftet. In Bofingen wollte man wirklich Gift in einem Brunnen gefunden haben. Auf der Lortur besaßen einige Juden und Ansässige sich zur That. Nun brach ein Sturm des Fanatismus, der bestialischen Rachsucht und der gemeinen Habgier los, wie ihn Europa nie vorher und nie nachher gesehen hat. Die Opfer zählten in einzelnen Städten nach Tausenden. Viele kamen durch Selbstmord der Böbelwuth zuvor. Vergeblich erklärte Papst Clemens VI. in zwei Bullen die Juden für unschuldig. Ein Asyl fanden die durch schnelle Flucht Geretteten nur in dem fernen Lithauen.

Doch nicht bloß um der Religion und des angeblicheten Verbrechens willen richtete sich der Volkshaß gegen die Juden; es kam noch ein drittes eben so stark oder stärker wirkendes Motiv hinzu. Die Juden ließen Geld auf Zinsen, sie waren Wucherer; sie trieben ein zwar unentbehrliches, aber gleichwohl sündhaftes Gewerbe, und saugten, hieß es, die Christen aus. Die Beschuldigung war nicht unwahr und doch ungerecht.

Päpste und Konzilien haben einstimmig, auf unrichtige Auslegung der Stelle Ev. Luk., 6, 35 gestützt, seit dem Ende des achten Jahrhunderts in fortwährend sich steigender Strenge alles Zinsnehmen von geliebtem Kapital, in welcher Form es auch geschehe, verdammt und mit Kirchenstrafen belegt. In der alten Kirche hatte man nur den Geislichen das Zinsnehmen verboten. Aber bei wachsendem Einfluß des päpstlichen Stuhls ward das Verbot auch auf die Laien ausgedehnt.

Man unterschied nicht etwa zwischen Zins und Wucher, sondern jedes Bedingen oder Nehmen auch des geringsten über das dargeliehene Kapital hinausgehenden Betrages war durch die Päpste und Konzilien verboten — ein Verbot, von welchem, wie Alexander III. 1179 erklärte, nie dispensirt werden konnte. Dazu fügte Clemens V. auf dem Konzil zu Vienne 1311 die Entschei-

dung, es sei Kezerei, zu behaupten, daß das Zinsnehmen nicht Sünde sei.

Damit waren nun allem Verkehr und Handel unentbehrliche Fesseln angelegt, hatte doch Papst Gregor IX. selbst die Geldvorschuße mit Zinsenbedingung, deren der Seehandel bedurfte, für verdammlichen Wucher erklärt.

Die Kirche hatte sich damit in Widerspruch mit der Natur der Dinge, mit den unabwiesbaren Bedürfnissen des bürgerlichen Lebens, des allgemeinen Verkehrs gesetzt; sie konnte wohl den Ibrigen verbieten, Zinsen zu nehmen, aber sie konnte ihnen nicht befehlen oder sie zwingen, ihr Geld ohne Zinsen auszuliehen. Bei dem allgemeinen Mangel an barem Geld in einer Zeit, in welcher der Vorrath an Gold und Silber in beständiger Abnahme begriffen war¹⁾, ein Ersatzmittel noch nicht existirte, kamen Alle, von den Höchsten bis herab zu den Niedrigsten, sehr häufig in die Lage, Geld entleihen zu müssen, und da den Christen der Geldhandel so streng verboten und nur geheim unter mancherlei Geschäftsformen verhüllt oder auf Umwegen von ihnen betrieben werden konnte, so traten die Juden hier ein, denen andere Erwerbszweige und Lebensstellungen verschlossen waren. Ein arbeitssames Volk waren die Juden immer. (Fortsetzung folgt.)

— (Der neue Komet), schreibt der „Reichsanzeiger“, welcher am 22. August die Sonnennähe und am 26. August die größte Erdnähe erreicht, ist jetzt an der Vordertage des großen Vären — durch einen kurzen Schweifansatz kenntlich — dem bloßen Auge sichtbar geworden. Er wird im Laufe der nächsten Woche sich ziemlich schnell unterhalb des großen Vären nach Westen hin bewegen und dabei noch merklich heller und größer werden, obgleich er seinen unmittelbaren Vorgänger vermutlich an Helligkeit nicht erreichen wird. Gegen Ende August wird er uns wieder entschwinden.

¹⁾ Wie Veschel gezeigt hat.

der „Frl. Zg.“ im Widerspruch mit der „Agentur Havas“ gemeldet wird, in Folge der dortigen Vorgänge 300 Engländer vom Kriegsschiffe „Monarch“ mit Artillerie. Sie werden Susa vorläufig befestigt halten.

Paris, 18. Aug. Auch im ersten Arrondissement wurde gestern Abend, wie der „Frl. Zg.“ berichtet wird, eine Versammlung von 5000 Wählern, in welcher die radikalen Kandidaten Lockroy und Floquet sprechen sollten, durch Tumult der Intransigenten anlässlich der Bureauwahl verhindert. Wie im 20. Arrondissement wird durch Plakate gegen die Störung protestirt. Der „Intransigent“ theilt mit, daß Gambetta entgegen seiner Erklärung, nur in Belleville zu kandidiren, auch in Bouziers aufgestellt ist; die auf seinen Namen lautenden Stimmzettel seien hier gedruckt. Man schließt aus dieser Kandidatur, daß die Opportunisten Gambetta's Wahlsieg in Belleville für fraglich halten.

Paris, 19. Aug. (Tel.) Anlässlich der Erklärung Dilke's in der gestrigen Sitzung des Unterhauses macht die „Agentur Havas“ darauf aufmerksam, daß das von der Deputirtenkammer angenommene Gesetz nicht gestattet, der von der englischen Regierung beantragten dreimonatlichen Verlängerung des bestehenden Vertrages zuzustimmen, bevor nicht die Unterhandlungen so weit vorgeschritten wären, daß der Abschluß eines neuen Handelsvertrages als sicher anzusehen sei. Die „Agentur Havas“ spricht die Hoffnung aus, der Zwiespalt werde nur vorübergehend sein. Angesichts des in der Gesetzgebung beruhenden Hindernisses, das die französische Regierung notwendig entgegenhalten müßte, werde die englische Regierung sich veranlaßt sehen, eine Lösung zu suchen, die geeignet sei, beide Länder, die gleicherweise einander benötigten, zu befriedigen.

Dänemark.

Kopenhagen, 16. Aug. Das Folkething trat heute in die zweite Berathung des Budgets ein. Zu dieser Berathung hatten die Führer der verschiedenen Gruppen der Linken vereint eine Reihe von Aenderungsanträgen gestellt, welche bezweckten, das Budget zu der zuletzt vom Folkething beschlossenen Fassung zurückzuführen, also nur mit Theuerungszulage für Beamtengehälter 2500 Kronen, ohne Staatszuschuß zu den Kosten der Universität, ohne Bewilligung der Kosten eines neuen Panzerschiffes u. s. w. Ferner wird beantragt, die im Budgetentwurf der Regierung aufgeführten Kosten aus dem früher vorgelegten Nachtragsetat zu streichen. In heutiger Sitzung begründete der Führer der Radikalen, Berg, die Aenderungsanträge namens der Antragsteller. Der Conseilspräsident, welcher nach Berg sprach, bemerkte, daß er die Hoffnung auf eine Verständigung zwischen den beiden Things bis zum letzten Augenblick festhalten werde. Das Geschwätz, daß ein Streit zwischen der Regierung und dem Folkething, nicht zwischen den beiden Things, bestehe, zu widersprechen, habe er jetzt satt. Als sich hiergegen Widerspruch erhob, fuhr der Conseilspräsident fort: „Ja, dann wiederhole ich hier, ich bin nicht die Veranlassung, daß die beiden Things sich nicht wegen eines Budgets geeinigt haben.“ (S. B. S.)

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 13. Aug. Der „N. A. Z.“ wird geschrieben: Feldmarschall Graf Moltke traf, wie der Telegraph schon gemeldet hat, am Mittwoch früh 8 Uhr mit dem gewöhnlichen Schnellzuge ein, in welchem ihm ein Salonwagen vom Könige zur Verfügung gestellt war. Vom Centralbahnhofe wurden er und sein Begleiter, Major v. Burt, in Hofwagen abgeholt und sie begaben sich hier nach dem Grand Hotel, wo sie mit ihrer Bedienung im Entresol Wohnung nahmen. Von Seiten unseres Hofes ist dem Grafen für seinen Aufenthalt hier selbst der Major G. Klein beigegeben. Während des Vormittags wanderte der Feldmarschall in gewohnter Einfachheit in der Stadt umher, um dieselbe näher kennen zu lernen; Nachmittags 4 Uhr wurden die hohen Gäste in Hofwagen nach dem Schlosse Drottningholm gefahren, wo ihnen für die Dauer ihres Aufenthalts in hiesiger Gegend Zimmer angewiesen sind. Gleich bei seiner Ankunft auf Drottningholm erhielt der Feldmarschall vom Könige den Seraphinen-Orden. Gestern besuchte derselbe hier in Stockholm das Schloß, das Nationalmuseum, das Ritterhaus, die Ritterholmskirche (in der die Könige aus dem Bernadotte'schen Geschlechte ruhen) und den Mosebacke (Moosbühl). Begleitet vom schwedisch-norwegischen Gesandten in Berlin, Fehrn. Bildt, fehrte er Nachmittags halb 5 Uhr auf dem königl. Dampfschiff „Stöldmön“ nach Drottningholm zurück; zu dem darauf von den Majestäten ihm gegebenen Mittagsmahle waren auch Frhr. Bildt, der deutsche Gesandte und mehrere andere Herren eingeladen. Heute Vormittag unternahm Graf Moltke nebst mehreren Eingeladenen auf dem genannten Dampfschiff eine Fahrt nach dem Schlosse Gripsholm, um die dortigen überaus reichhaltigen Sammlungen zu besehen.

Ein anderer bemerkenswerther Besuch, welcher in diesen Tagen hier stattfindet, ist der des Chefs der Direction der Wälder in den Nordamerikanischen Freistaaten (chief of Forestry Division, Department of Agriculture), Franklin B. Hough, welcher bei der entsprechenden hiesigen Verwaltung nähere Kenntniß nehmen will von dem schwedischen Waldwesen, der darauf bezüglichen Gesetzgebung, den Anstalten für Bildung von Forstbeamten, dem Waldartenwerk u. Auch auf der anderen Seite des Oceans hegt man nach dem, was die genannte Autorität berichtet, ernste Befürchtungen wegen der in beunruhigender Weise fortschreitenden Verminderung der Wälder, welche sowohl durch Feuer wie durch rücksichtslose Abholzung sich vollzieht. Die Folge ist gewesen, daß die für die Erde notwendige Fruchtbarkeit seit 125 Jahren sich für jedes Vierteljahrhundert um ungefähr 7 Proz. vermindert hat, so daß man, wenn in der bisherigen Weise fortgefahren wird,

hinsichtlich des Klima's, der Fruchtbarkeit und der Gesundheit großen Leiden entgegengeht. Der genannte Beamte weist die Verschlechterung des Obst- und Getreidebaues, die Zunahme der Nachtfröste und der Sturmschäden, kurz, die Verödung des schönen Landes des Genaueren nach.

Großbritannien.

London, 18. Aug. Unterhaus. Dilke theilt mit, Frankreich wünschte die Wiederaufnahme der Unterhandlungen über den Handelsvertrag.

London, 18. Aug. Es verlautet, daß Parnell entschlossen sei, nach Schluß der Session die Agraragitation in Irland fortzusetzen.

Afrika.

Wie aus Durban unterm 13. August gemeldet wird, wurde die Boerenjahre am vorigen Montag in Pretoria aufgezogen. Das Triumvirat hielt an diesem Tage Ansprachen an eine Volksversammlung. Mr. Krüger hatte ein Geleit von 50 Boeren, von denen die meisten bewaffnet waren. Die Proklamatorin an die Bürger gelangte zur Verlesung. Im Eingange bemerkt sie, daß das Land zurückerstattet worden, und dankt Gott dafür. Das Triumvirat dankt allen Bürgern für ihren Eifer und Gehorsam und ersucht um sofortige Zahlung der Steuern für Regierungszwecke. Den Einwohnern, die nicht Bürger sind, zeigt es an, daß sie sich beim Residenten als britische Unterthanen melden müssen, aber daß Jedermann alle ordentlichen Rechte gewährleistet sind. Die Adresse schließt: „Unser Wahlspruch ist Einigkeit und Versöhnung, unsere Freiheit ist Gesetz und Ordnung.“

Nordamerika.

Washington, 18. Aug. Bulletin von 1/2 Uhr Morgens. Der Präsident verbrachte eine gute Nacht. Das Allgemeinbefinden ist besser als gestern.

New-York, 18. Aug. (Tel.) Der „Herald“ veröffentlicht ein Schreiben Hartmann's, worin er mittheilt, er sei nach New-York zurückgekehrt, um eventuell das Asylrecht vor den Tribunalen auf die Probe zu stellen; er beklagt sich, daß er stets polizeilich überwacht werde. — Heute erklärte Hartmann auf dem Bureau des obersten Gerichtshofs, er beabsichtige, amerikanischer Bürger zu werden.

Badische Chronik.

× Karlsruhe, 19. Aug. Mit dem heutigen Tage werden die zwei Badische, welche Morgens 6³⁰ und Abends 6 Uhr von Karlsruhe nach Mainz abgehen, sowie die entsprechenden Züge von Mainz, Morgens 7²⁰ und Abends 7²⁰ nach Karlsruhe eingestellt. — Der Unterricht auf der Militär-Schwimm- schule ist eingestellt, von Freischwimmern kann indes bis auf Weiteres die Schwimmschule Nachmittags von 4 bis 6 Uhr an Werktagen benützt werden, auch bleibt das Douchebad zur Benutzung geöffnet.

× Aus Baden, 19. Aug. Die „Konst. Ztg.“ berichtet: Während der Kurzeit in St. Moritz hat Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin einen Bazar eröffnet zu Gunsten der im

Beobachtungen der meteorologischen Station Karlsruhe. August 18. Rechts 9 Uhr 749.0 +15.0 83 SW. bedeckt windig. 19. Morgs. 7 Uhr 751.1 -13.4 88 Still. klar heiter. 20. Morgs. 2 Uhr 749.1 -21.8 57 SW. bedeckt veränderlich.

Jahre 1877 eingeweihten protestantischen Kirche, zu deren Bau der Deutsche Kaiser bekanntlich 10,000 M. schenkte. Der Bazar hat die ansehnliche Summe von 4000 Frs. abgeworfen.

In Emmendingen wurde am 17. bei der Wahl eines geistlichen Abgeordneten zur Generalsynode Herr Hofprediger Helbing in Karlsruhe und als Ersatzmann Herr Pfarrer Hles in Dödelheim gewählt.

Offenburg. Es mag zu den Seltenheiten gehören, daß gegenwärtig in Offenburg zwei blühende Baumwollpflanzen zu sehen sind. Dieselben sind von einem jungen Freunde der Botanik herangezogen worden und steht deren Beschäftigung den Freunden der tropischen Flora im Garten der Villa Simpson bereitwilligst offen.

Auf der zu Schwetzingen am 17. d. M. abgehaltenen Diözesansynode der Diözese Oberheidelberg wurde Pfarrer Schmitt-Henner in Kirchheim zum Dean gewählt. Zu Mitglieder des Ausschusses wurden gewählt: Pfarrer Hasenreffer in Pfaffstadt mit 21 und Bürgermeister Mohr in Koblach mit 19 Stimmen.

Heidelberg. Die Hof-Doprsängerin Fr. Bianchi, welche mit ihrer Mutter die Ferienzeit in unserer Stadt verlebte, ist nunmehr wieder abgereist. Die Damen hatten während ihres zweimonatlichen hiesigen Aufenthalts, welcher nur zeitweise von kürzeren Ausflügen und Kunstreisen unterbrochen wurde, in der Pension Müller auf dem Schloßberg Wohnung genommen.

Vermischte Nachrichten.

— Dortmund, 18. Aug. Die Generalversammlung des Deutschen Gustav-Adolf-Vereins übergab dem Gustav-Adolf-Hauptverein in Wien 80,000 M. zur Gedenkfeier der Toleranzdekrete in Oesterreich. Von dieser Summe soll in Wien eine Pensionsanstalt für evangelische Lehrer und Prediger und deren Hinterbliebene begründet werden. — Ferner wurde beschlossen, die große Liebesgabe von 16,000 M. Zachasberg in Posen zuzuwenden; Erstein i. E. erhält 4500 M. und ebensoviel Troppau in Oesterreichisch-Schlesien.

— (Die Ott'schen Millionen.) Nachdem die in der Martin Ott'schen Verlassenschaftsabhandlung erlassenen Entscheidungen des Wiener Landesgerichtes und Oberlandesgerichtes durch die gestern mitgetheilte Entscheidung des Obersten Gerichtshofes endgültig bestätigt worden sind, ist die Tagelohnung, zu welcher sämtliche Erbanspruchhaber vorgeladen werden, auf den 5. Oktober 1881 ausgeschrieben worden. Bei dieser Tagelohnung werden nicht weniger als 14 Advokaten interveniren.

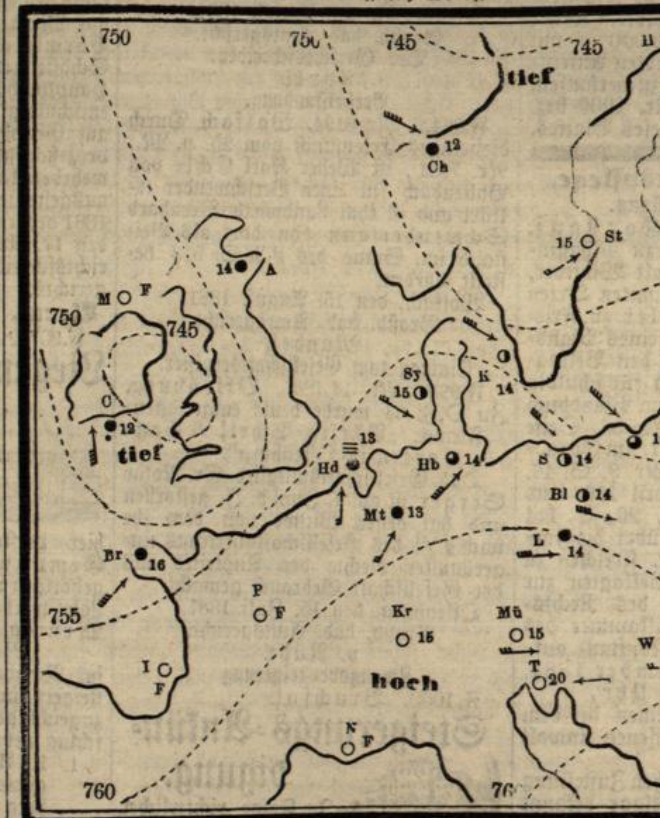
Neueste Telegramme.

Stockholm, 19. Aug. Die „Schwedisch-Norwegische Korrespondenz“ meldet: Kronprinz Gustav, welcher am 25. d. M. in Stockholm zurück erwartet wird, reist über Berlin und stattet daselbst dem Kaiser seinen Besuch ab. Gegen den 15. September reisen der König, die Königin, der Kronprinz und die Prinzen nach Karlsruhe; am 24. September treten der König und die Königin die Rückreise an.

Der Kronprinz und die Kronprinzessin treffen am 29. September in Gothenburg ein und halten am 1. Oktober ihren feierlichen Einzug in Stockholm.

Verantwortlicher Redakteur: F. Neßler in Karlsruhe.

Wetterbericht der Seewarte zu Hamburg vom 19. August, Morgens 8 Uhr.



Erklärung. Die den Initialen der Städtenamen beigefügten Zahlen geben die Temperaturgrade nach Celsius an; die am Ende der Curven (Isobaren) befindlichen Zahlen bezeichnen den reduirten Barometerstand in Millimeter.

Legend for weather symbols: A Nebel, Bl Berlin, Br Bresl., Bs Breslau, Ch Christiania, H Hannover, Hd Hebr., I In A. d. A., K Kopenhagen, Kr Karlsruhe, L Leipzig, Mb Mühlh., M Müllh., Ma Mainz, Md Meid., N Nizza, Nc Neuchâtel, P Paris, Pf Petersburg, R Rom, S Schwetzingen, St Stockholm, T Triest, W Wien.

Hebericht der Witterung. Während sich über der Südhälfte Centraleuropas ein Maximum des Luftdrucks mit ruhigem, trockenem und heiterem Wetter ausgebildet hat, ist über den Britischen Inseln eine Depression erschienen, welche Aufstößen der südlichen Winde bei veränderlicher Witterung, zunächst für das nordwestliche Deutschland, wahrscheinlich macht. Ueber der Nordhälfte Centraleuropas wehen mäßige südwestliche bis nordwestliche Winde bei abnehmenden Niederschlägen und im Westen aufklärendem Wetter. Die Temperatur hat sich im Allgemeinen wenig verändert und liegt in Deutschland überall unter der normalen. Hamburg und Bamberg hatten am Nachmittag, Weinmünde und Neufahrwasser am Abend Gewitter.

Karlsruher telegraphische Kursberichte vom 19. Aug. 1881.

Table of financial reports including Staatspapiere, Bahnanleihen, Prioritäten, Renten, and various bank and exchange rates for Karlsruhe.

Karlsruher Staudbuch-Auszüge.

Geburten. 17. Aug. Luise Emilie, B.: Heinrich Bender, Schlosser. — Karl Frdr., B.: Bernh. Zoller, Delonom. — 18. Aug. Laura, B.: Karl Conrad, Fabrikarbeiter. — Kath. Karolina Wilh., B.: Franz Häuber, Bäckermeister.

Todesfälle. 18. Aug. Hans, 2 M. 6 T., B.: Kleidermacher Kirchhofer. — 19. Aug. Clara, 3 M. 10 T., B.: Dreher Manig. — Silbr. Mathilde, 3 M. 10 T., B.: Major v. Stöckhausen. — Reinhold, 2 J., B.: Vicewachtm. Lüch.

Baden, 18. Aug. Wendelin Zabler. — Offenburg, 18. Aug. Katharina Bolz, 22 J. — Waldbau, 17. Aug. Maria Schwab, geb. Kreuz, 27 J.

Frankfurt-Main-Ausstellung

Wassermotoren; Maschinen und Apparate für Mühlenwesen, Brauerei, Spiritfabrikation, Zuckerraffination, Berg- und Hüttenwesen; Wagen, Ventilatoren, Wassermesser, Land- und Hauswirtschaftliche Maschinen; Armaturen, Maschinen-Elemente, Dichtungs-Material. IX. Bau- und Ingenieur-Wesen. X. Chemische Industrie, Nahrungs- und Genuss-Mittel. XI. Wissenschaftliche Instrumente. XII. Musikalische Instrumente. XIII. Graphische Künste. **Local-Industrie-Ausstellung** mit gleicher Gruppen-Eintheilung. **Internationale Balneologische Ausstellung** (Badewesen und Bäder-Einrichtung). **Internationale Gartenbau-Ausstellung**. **Frankfurter historische Kunst-Ausstellung**. — Laie und Fachmann werden viel Außergewöhnliches finden. Der Aufenthalt auf der Ausstellung ist durch die verschiedensten großartigen Einrichtungen ein sehr angenehmer und unterhaltender. Entrée 1 Mark. Gesellschaften und Vereine von mindestens 30 Personen à Person 50 Pfennige. — Elektrischer Aufzug und Eisenbahn. — Natürliche Eisbahn. — Bureau des Wohnmas-Ausschusses (zur Vermittelung von Privatlois) Goetheplatz 5. R. 609. 4. (a 204/7)

Todesanzeige.
G. 10. Baden. Heute morgen, kurz nach 4 Uhr, verschied sanft, nach längerem Leiden, unser lieber Vater, Großvater und Schwiegervater **Wendelin Zabler**, Privatmann.
Wir bitten um stille Beerdigung. Baden, den 18. August 1881.
Namens der Hinterbliebenen:
Franz Zabler.

F. 685. 4. In unserem Verlag erschien:
Geschichte der Schwarzwälder Industrie von ihrer frühesten Zeit bis auf unsere Tage von **J. B. Trenkle**, Sekretär beim Großh. Verwaltungshof. Preis 6 Mark.
G. Braun'sche Postbuchhandlung, Ein Arzt auf dem Lande ein einer der eintägigsten und überdies mit einem Krumm v. 1000 M. dotierten Posten Oberbayerns in schönster Gegend und umweit einer archaischen und mehrerer kleineren Städte, schon seit 8 Jahren daselbst praktizierend, sucht leblich persönlicher Verhältnisse halber mit einem Kollegen in Württemberg oder Baden zu tauschen. Gewünscht wird ein gleich guter Posten mit einigem fixen Einkommen. — Gefl. Offerte zu richten sub **F. W. 31**. Postlagernd Landau, Rheingebiet, von wo aus genauer Aufschluss erteilt wird. G. 17. 1.

Pensions-Anerbieten.
G. 18. Zwei junge Mädchen finden bei einer Beamtenwitwe in Karlsruhe gute Pension und freudl. Aufnahme in der Familie. Daselbst kann ihnen auch Nachhilfe in Sprachen, Musik u. allen weibl. Arbeiten geboten werden. Mittlerer Pensionspreis.
Adresse bei der Expedition dieses Bl. F. 981. 2. Karlsruhe.

Offene Stelle.
In einem hiesigen frequenten Speisereis- und Delikatessengeschäft ist für angehenden Commis, Volontair oder Lehrling Stelle offen. Freie Station im Hause. Gefl. Offerten besorgt die Expedition dieses Blattes. F. 980. 2.

Für Möbelschreiner.
Sechs auf reichere Möbel durchaus geübte Arbeiter finden dauernde Beschäftigung bei **Josef Schner**, Ehen's'se Hausschmieds, Schwab. H. 3124. O.

Gärtnerstelle-Gesuch.
Ein mit guten Zeugnissen versehener Gärtner sucht Stellung als Herrschaftsgärtner auf 1. Oktober. Gefl. Adresse sub **W. F. Schöned**, Bierwaldflecker See. F. 935. 2.

Chef de Cuisine
beste Zeugnisse f. f. Stellung. Näheres in der Expedition d. Bl. F. 949. 2. G. 12. 1.

Uniform
eines Finanzbeamten, wie neu, billig zu verk. sub **L. S.**, an Exp. d. Bl.

Sigmaringen.
G. 13. 1. **Versehungshalber zu verkaufen:** Ein ungarisches Schimmelgeschwam aus dem groß. Anbrass'schen Gestüt, 9- bis 10-jährig, tadellos gefahren, Kutschschabackon mit verzeibarem Ded. Gabelbeischel, Sommerfischen, Schirer etc. (H. 71723.) **Fr. Lieutenant Schmuckler.**

Haus
mit schönem Laden, zu jedem Geschäftsbetrieb sich eignend, unter ganz günstigen Bedingungen zu verkaufen. Gefällige Anfragen unter Chiffre **G. 7694** vermittelt **Hindolf Hoffe** in Stuttgart. (opt. 22/8.)

Ausstellung in Karlsruhe.
Kunst- und Kunstgewerbe der Neuzeit, sowie der Vergangenheit.
Letztere (über 3000 Nummern) einzig in ihrer Art.
Stadtgarten. — Concerte etc. etc.
Lotterie. — 100000 Loose. — Hauptgewinn 10000 Mark.
Generaldebit **M. Strauß jun.** in Mainz und Karlsruhe.

F. 952. 2. Ende dieses Monats gelangt zur Ausgabe:
„Die Großherzogliche Familie“, Erinnerungsblick an die silberne Hochzeitsfeier des Badischen Fürstenpaares.
In künstlerisch ausgeführtem originalgetreuem Leseabdruck:
A. Große Ausgabe: 15 Centimeter breit und 54 Centimeter hoch, geeignet als Schmnck für Amtsstuben, Rathhaus- und Schulsäle, sonstige öffentliche Lokale und Privatzimmer, in Prachtbänden. Preis 25 M.
B. Dieselbe Ausgabe in Goldbrodtrahmen. Preis 20 M.
C. Dieselbe Ausgabe, ohne Rahmen. Preis 10 M.
In Photographie:
D. Große Ausgabe: 36 Centimeter breit und 26 Centimeter hoch, in Glas und Prachtbänden. Preis 20 M.
E. Dieselbe Ausgabe, in Glas und entsprechender Umrahmung. Preis 15 M.
F. Dieselbe Ausgabe, ohne Rahmen. Preis 6 M.
G. Kabinet-Ausgabe, wie vorstehend. Preis 1 M. 60 S.
H. Bisttentarten-Ausgabe. Preis 1 M.
In Lichtdruck:
I. Ausgabe im Format von 36 Centimeter Breite und 26 Centimeter Höhe. Preis 4 M.
K. Dieselbe Ausgabe mit Glas und Rahmen. Preis 12 M.
Bestellungen nimmt entgegen
G. Braun'sche Postbuchhandlung, Karlsruhe.

F. 670. 9. Karlsruhe. Den Herren **Hof- und Staatsbeamten** des Großherzogthums halte ich mich bei den bevorstehenden Festlichkeiten für Pflanzung von Uniformen und Effekten bestens empfohlen und bitte, mir zugebende Aufträge baldigst an mich gelangen lassen zu wollen, da die Ausführung der Uniformen stets längere Zeit in Anspruch nimmt.
Preislisten stehen auf Wunsch zur Verfügung.
Nachachtungsvoll
L. S. Berger Colmani & Co.
Nachfolger **Franz Gmelin.**
Ed. der Kaiser- und Lammstraße 8.

Für Private
ist in schöner ruhiger Lage ein 2stöck. massiv gebautes Wohnhaus mit je 4 großen Zimmern, Küche, gewölbtem Keller und Gärtchen für nur 23,000 M. mit 1/2 Anzahlung, in dem beliebigen Aufenthaltsort Freiburg i. B. zu verkaufen. Schriftl. Anträge mit Nr. 1000 bez. befördert die Expedition dieses Blattes.

Bürgerliche Rechtspflege.
Öffentliche Zustellung.
F. 974. 2. Nr. 10341. Konstantin. Freiher von Enzberg zu Möggingen, vertreten durch Anwalt Winterer, klagt gegen den an unbekanntem Ort abwesenden Philipp Bächler zu Friedlingen, wegen Ertheilung eines Pfandstrichs, mit dem Antrage, den Beklagten unter Kostenverfallung für schuldig zu erklären, den Eintrag im Pfandbuch zu Möggingen Band 5 Nr. 56, Seite 146 vom 27. Dezember 1861, im Grundbuch Möggingen Band 5 Nr. 9, S. 46, Randseite 48 vom 19. April 1869 und Grundbuch Band 5 Nr. 26, S. 114 vom 24. November 1869 über die Forderung von 833 fl. 20 kr. freizugehen zu lassen, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die erste Civilkammer des Großh. Landgerichts zu Konstanz auf. Dienstag den 22. November 1881, Vormittags 8 1/2 Uhr, mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.
Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.
Rothweiler, Gerichtsschreiber des Großh. Landgerichts.

Steigerungs-Ankündigung.
In Folge richterlicher Verfügung wird den **Wilhelm Benz** sammtverbindlichen Eheleuten von Karlsruhe, s. Zt. unbekannt wo sich aufhaltend, am **Dienstag dem 6. September d. J.**, **Nachmittags 3 Uhr**, im Rathhause zu Karlsruhe die in Gemerkung Karlsdorf gelegene Liegenschaft, nämlich:
1. Bietel 10 Ruthen Haus-, Hofraube- und Gartenplatz mit einem darauffestenden Wohnhaus und Viehstall. 850 M.
einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt, wobei dem höchsten Gebot der Zuschlag erteilt wird, wenn solches den Zuschlag oder mehr ausmacht.
Zum Zweck der öffentlichen Zustellung

Wolfsch. den 15. August 1881. Großh. bad. Amtsgericht. **Mündel.**
Eintrag zum Gesellschaftsregister. F. 993. Nr. 14723. Offenburger. Zu D. B. 64 wurde heute eingetragen: Firma: „**Berlig-Schell & Co.**“ in Offenburger.
Das Gesellschaftsmittelglied **Gr. Notar Serger** ist am 7. Juni d. J. gestorben und hat dessen Wittve von dem ihr nach § VI des Gesellschaftsvertrags eingeräumten Rechte des Austritts aus der Gesellschaft Gebrauch gemacht. Offenburger, den 15. Juli 1881. Großh. bad. Amtsgericht. v. Müdt.

Zwangsvollstreckung.
F. 1000. Buchsal.
In Folge richterlicher Verfügung wird den **Wilhelm Benz** sammtverbindlichen Eheleuten von Karlsruhe, s. Zt. unbekannt wo sich aufhaltend, am **Dienstag dem 6. September d. J.**, **Nachmittags 3 Uhr**, im Rathhause zu Karlsruhe die in Gemerkung Karlsdorf gelegene Liegenschaft, nämlich:
1. Bietel 10 Ruthen Haus-, Hofraube- und Gartenplatz mit einem darauffestenden Wohnhaus und Viehstall. 850 M.
einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt, wobei dem höchsten Gebot der Zuschlag erteilt wird, wenn solches den Zuschlag oder mehr ausmacht.
Zum Zweck der öffentlichen Zustellung

Wolfsch. den 15. August 1881. Großh. bad. Amtsgericht. **Mündel.**
Eintrag zum Gesellschaftsregister. F. 993. Nr. 14723. Offenburger. Zu D. B. 64 wurde heute eingetragen: Firma: „**Berlig-Schell & Co.**“ in Offenburger.
Das Gesellschaftsmittelglied **Gr. Notar Serger** ist am 7. Juni d. J. gestorben und hat dessen Wittve von dem ihr nach § VI des Gesellschaftsvertrags eingeräumten Rechte des Austritts aus der Gesellschaft Gebrauch gemacht. Offenburger, den 15. Juli 1881. Großh. bad. Amtsgericht. v. Müdt.

Wolfsch. den 15. August 1881. Großh. bad. Amtsgericht. **Mündel.**
Eintrag zum Gesellschaftsregister. F. 993. Nr. 14723. Offenburger. Zu D. B. 64 wurde heute eingetragen: Firma: „**Berlig-Schell & Co.**“ in Offenburger.
Das Gesellschaftsmittelglied **Gr. Notar Serger** ist am 7. Juni d. J. gestorben und hat dessen Wittve von dem ihr nach § VI des Gesellschaftsvertrags eingeräumten Rechte des Austritts aus der Gesellschaft Gebrauch gemacht. Offenburger, den 15. Juli 1881. Großh. bad. Amtsgericht. v. Müdt.

Wolfsch. den 15. August 1881. Großh. bad. Amtsgericht. **Mündel.**
Eintrag zum Gesellschaftsregister. F. 993. Nr. 14723. Offenburger. Zu D. B. 64 wurde heute eingetragen: Firma: „**Berlig-Schell & Co.**“ in Offenburger.
Das Gesellschaftsmittelglied **Gr. Notar Serger** ist am 7. Juni d. J. gestorben und hat dessen Wittve von dem ihr nach § VI des Gesellschaftsvertrags eingeräumten Rechte des Austritts aus der Gesellschaft Gebrauch gemacht. Offenburger, den 15. Juli 1881. Großh. bad. Amtsgericht. v. Müdt.

Allgem. Deutsche Patent- & Musterrechts-Ausstellung. Eingetheilt in die nachstehenden Gruppen:
I. Textil- und Bekleidungs-Industrie. II. Kaufschaf, Gummi und Leder. III. Papier-Industrie. IV. Holz- und Möbel-Industrie. V. Ton- und Glaswaaren. VI. Kurz- und Galanterie-Waaren. VII. Metall-Industrie (Eisen, Zinn, Nickel, Kupfer etc.); Edel-Metalle und Juwelier-Erzeugnisse. VIII. Dampfmaschinen und Feuerungs-Anlagen; Motoren; Dampf-, Gas-, Heißluftmaschinen, Wind- und Wassermotoren; Transport-Maschinen und Geräte; Werkzeuge, Pumpen und Zwickel-Erzeugnisse. IX. Bau- und Ingenieur-Wesen. X. Chemische Industrie, Nahrungs- und Genussmittel. XI. Wissenschaftliche Instrumente. XII. Musikalische Instrumente. XIII. Graphische Künste. **Local-Industrie-Ausstellung** mit gleicher Gruppen-Eintheilung. **Internationale Balneologische Ausstellung** (Badewesen und Bäder-Einrichtung). **Internationale Gartenbau-Ausstellung**. **Frankfurter historische Kunst-Ausstellung**. — Laie und Fachmann werden viel Außergewöhnliches finden. Der Aufenthalt auf der Ausstellung ist durch die verschiedensten großartigen Einrichtungen ein sehr angenehmer und unterhaltender. Entrée 1 Mark. Gesellschaften und Vereine von mindestens 30 Personen à Person 50 Pfennige. — Elektrischer Aufzug und Eisenbahn. — Natürliche Eisbahn. — Bureau des Wohnmas-Ausschusses (zur Vermittelung von Privatlois) Goetheplatz 5. R. 609. 4. (a 204/7)

Bekanntmachung.
Der **Kaminfegerdienst** Engen, 21 Gemeinden des Amtes Engen mit zusammen 9905 Einwohnern umfassend, ist durch den Tod des bisherigen Inhabers in Erledigung gekommen. Der Dienst ist durch **Großh. Ministerium des Innern** vom 13. d. Mts., Nr. 13,488, zu Gunsten der Wittve des Kaminfegers **Matt** bis auf Weiteres mit einer von den künftigen Inhabern des Dienstes zu bezahlenden Rente von 300 Mark belastet.
Bewerber haben die Erfordernisse des § 5 der Verordnung vom 21. August 1843 (Befähigungsgesetz) einer Bezirks-Bauinspektion, guter Leumund, gelunder, rüstiger Körper, Militärverhältnisse bis spätestens zum **15. September d. J.** bei unterzeichneter Stelle nachzuweisen.
Engen, den 17. August 1881. Großh. bad. Bezirksamt. **Rajna.**

Dehnd-Grasversteigerung.
Der diesjährige Dehnd-Graswachs von den Wiesen unseres Bezirks wird an nachstehenden Tagen losweise öffentlich versteigert werden:
1. von etwa 100 Hektaren des Kammerguts Gottesau, Gemerkung Karlsruhe und Durlach. **Dienstag den 30. August 1881**, von Morgens 8 Uhr an im Auktionslokal bei Karlsruhe u. zwar Morgens von den Gewannen Habelich, Jammertal und Habsbüchel, und Nachmittags von 1 Uhr an von den übrigen Wiesen;
2. von etwa 110 Hektaren des Kammerguts Huppurr, von etwa 2 Hektaren Hagenbruchwiesen, Gemerkung Ettlingen. **Mittwoch den 31. August 1881**, von Morgens 8 Uhr, im Lamm zu Huppurr;
3. von etwa 28 Hektaren Hartbruchwiesen, Gemerkung Ettlingen; von etwa 3 Hektaren Brühlwiese, Gemerkung Sulzbach, von etwa 1 1/2 Hektaren Fischweierwiese, Gemerkung Malsch. **Dienstag den 6. September 1881**, Nachmittags 2 Uhr, im Grünen Baum zu Bruchhausen. **Karlsruhe**, den 17. August 1881. Großh. Domainenverwaltung. F. 947. 2. Nr. 5268. Straßburg.

Submiffion
auf die Anlieferung und Aufstellung von eisernen Ueberbau-Konstruktionen für verschiedene Bauwerke der Linie **Diebelsch-Teichchen**, im Gesamtgewichte von 205990 kg Schmiedeeisen, 11473 kg Gußeisen, 3888 kg Stahlfeder und 916 kg Blei, darunter 1 Brücke mit 4 Öffnungen à 24 m und 1 Brücke mit 36 m Lichtweite. **am 7. September d. J.**, **Vormittags 11 Uhr**, in unserem Centralbureau für Neubauten hieselbst, Steinstraße 10, von welchem die Submiffionsbedingungen und Gewichtsberechnungen gegen Einlieferung von 1,70 Mark bezogen werden können. **Straßburg**, 13. August 1881. Kaiserliche General-Direktion der Eisenbahnen in Elbst-Lothringen. G. 9. 1. Nr. 1950. Forstheim.

Hilfsarztstelle.
Am 1. September wird an hieselbiger Anstalt die Stelle eines Hilfsarztes vakant und soll alsbald wieder besetzt werden.
Der Gehalt beträgt 1200 M. und freie Station.
Die Gesuche sind mit den erforderlichen Zeugnissen innerhalb 14 Tagen einzureichen an die Direktion des Großherzoglichen Heil- und Plegeanstalt. **Forstheim**, den 18. August 1881. G. 8. Nr. 8909. Schopfheim.

Die dem Frh. v. Lenmayer Bierbrauer von Lahr, u. den Erben des dahier verstorbenen Landwirts **Johann Gemp** von Wappach gemeinschaftlich gehörigen Liegenschaften der Gemerkung Lahr werden der Theilung wegen am **Montag dem 12. September d. J.**, **Nachmittags 2 Uhr**, im Rathhause zu Lahr öffentlich versteigert und als Eigenthum endgiltig zugeschlagen, wenn mindestens der Anschlag geboten wird, nämlich:
1. 20 Ar 6 Meter Hofraube, Hausgarten und Ackerland im Altenberg in der Geroldseder Vorstadt. Ein 2/3stöckiges Wohn- und Wirtschaftsgebäude mit gewölbtem Keller u. Dachzimmer, 2stöckigem Brauereigebäude und Wohngebäude, 1stöckigem Schopfambau mit Schweinstall, Waschhaus mit Schopf, Regalbau, Vorschöpf mit Bierkeller und eingemauertem kupfernen Bierkessel zu 1043 Liter, zu 25,000 M.
Ferner zum Hause gehörig:
2. 6 Ar 28 Meter Garten im Altenberg und 2 Ar 7 Meter Grasrain alda mit Lagerbierkeller, zu 400 M.
Lahr, den 8. August 1881. Der Großh. Notar: **Piermann.**